

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

RUDOLF STEINER  
AM GOETHEANUM  
DORNHAGEN, Schwab

Auf dem Hummerstrucken 24

Archiv

O E F F E N T L I C H E R V O R T R A G

gehalten in S t u t t g a r t

am 26. II. 1918. (a)

X gedruckt

Die Offenbarungen des Unbewussten  
im Seelenleben,  
vom Geisteswissenschaftlichen Gesichtspunkte.

\*\*\*\*\*

Sehr verehrte Anwesende! Ich habe mir gestattet, gestern, darauf hinzuweisen, dass vonseiten naturwissenschaftlicher Weltanschauung, der sich die hier gemeinte geisteswissenschaftliche Weltanschauung an die Seite stellen kann und muss, gegen die Art und die ganze Forschungsmethode dieser Geisteswissenschaft Antipathien herrschen, dass gewissermaßen ein <sup>gewisses</sup> subjektives Vorurteil vorhanden ist in der Gegenwart noch, welches ein wirkliches Eingehen und ein Verständnis dieser Geisteswissenschaft gerade bei denjenigen erschwert, welche glauben, auf dem festen Boden der Naturwissenschaft zu stehen - auf dem selbstverständlich auch die Geisteswissenschaft steht-, die aber der Meinung sind, dass von diesem Boden aus eine Brücke zu einer wirklichen Geisteswissenschaft nicht zu schlagen ist. Dennoch ging ja wohl auch aus meinen gestrigen Auseinandersetzungen eine Tatsache im Seelenleben der gegenwärtigen Menschheit hervor. Das ist die Tatsache, dass gerade die Vertiefung in die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse vom Gesichtspunkte der Gegenwart aus/auf der anderen Seite die Sehnsucht hervorrufen muss, und sie auch hervorrufen, über dasjenige in Menschen wirklich Aufschluss zu erlangen, welches hinausragt über das alltägliche, gewöhnliche Seelenleben, das ja gebunden sein muss an die Beobachtung und an das Erleben der physisch-sinnlichen Welt.

Nun kann man allerdings sagen: dasjenige, was allgemeine Weltanschauung geworden ist unter den Einflüsse naturwissenschaftlicher Vorstellungen und Ideen, das erweist sich



- 4 -

im Grunde genommen immer unvermögender, mit anderen Forschungsarten sich zu beschäftigen als mit denjenigen, welche auf äusserlich-sinnlich Vorhandenes, auf Physisches hinweisen. Und so will man denn auch von gewisser Seite her das über das gewöhnliche Bewusstsein Hinausliegende auf dieselbe sinnengemässe Weise erforschen -wenn man es schon erforschen will, wenn man nicht darauf verzichten will- wie man die äusseren Naturtatsachen erforscht. Aus diesem Grunde, s.v.A. hat es sich denn ergeben, dass ein gewisses Grenzgebiet menschlichen Erlebens in der neueren Zeit Berücksichtigung gefunden hat derjenigen, welche auf naturwissenschaftlichem Boden stehen bleiben wollen, und welche dennoch in einer gewissen Weise in die Geheimnisse des menschlichen Seelenlebens einzudringen die Sehnsucht haben, innerhalb des bewussten Gebietes, das mehr oder weniger, wie ich schon sagte, an die Sinneswelt gebunden ist. Man hat sich allmählig davon überzeugt, dass man da die Geheimnisse des Seelenlebens nicht erforschen kann; dass in das Seelenleben des Menschen mannigfaltiges hineinwogt und hineinwallt aus unbekanntem Tiefen - oder man könnte auch sagen, aus unbekanntem Höhen, das geeignet ist, viel mehr Aufschluss zu geben über dasjenige, was eigentlich des Menschen Wesenskern ist, als dasjenige, was innerhalb des gewöhnlichen Bewusstseins ist. Da man aber im allgemeinen gerade die Geisteswissenschaft, die hier gemeint ist, als etwas zu wenig Greifbares -wie Viele sagen- als etwas zu sehr von der äusseren Wirklichkeit Abführendes ansieht, so will man eben eine Art Grenzgebiet erforschen, ~~erforschen~~ -ich möchte sagen- auf naturwissenschaftlich-sinnliche Weise. Daher hat Geisteswissenschaft, wie sie hier gemeint ist, allen Grund, nun von ihrem Gesichtspunkte aus auf dieses Grenzgebiet hinzuweisen, dieses Grenzgebiet von ihrem Gesichtspunkte aus zu behandeln. Es ist dasjenige Gebiet, welches man gewöhnt worden ist, <sup>in der neueren Zeit nicht in d. Gegenwart</sup> das Gebiet des Unbewussten zu nennen.

Dieses Gebiet des Unbewussten, -es wird ja immer wieder und wiederum von ihm gesprochen- es ist auch noch aus dem Grunde für die Geisteswissenschaft, die



hier vertreten wird, ganz besonders wichtig, Betrachtungen anzustellen über dieses Gebiet des Unbewussten, weil manches, was auf diesem Felde zutage tritt, so aufgefasst wird, und weil andererseits die Geisteswissenschaft so aufgefasst wird, dass sie verwechselt wird mit dem, was von der einen oder anderen Seite mehr oder weniger berechtigt über dieses Grenzgebiet vorgebracht wird. Unter dem Unbewussten versteht man ja im allgemeinen dasjenige, was in das bewusste Leben aus unbekanntem Gebieten hereinwogt und hereinströmt. Es würde natürlich sehr lange Zeit in Anspruch nehmen, wenn ich wollte alles dasjenige auch nur skizzierend kennzeichnen, was über dieses Gebiet des Unbewussten in der neuesten Zeit in der Wissenschaft über das ganze Erdenrund hin in reichlichem Maße vorgebracht worden ist. Innerhalb unseres mitteleuropäischen Kulturlebens ist ja der Ausdruck "das Unbewusste" seit den sechziger Jahren schon bekannt geworden durch die mehr oder weniger populäre Philosophie Eduard von Hartmanns, der die Gründe zu alledem, was der Mensch bewusst erlebt, in einem geistig Unbewussten, sei es unterbewusst, sei es überbewusst, sucht.

54. Wenn ich einleitungsweise, s.v.A., eine persönliche Bemerkung machen darf, so ist es diese: Dass gegenüber der Art, wie sich Ed. v. Hartmann dem Geistesleben, das für das gewöhnliche Bewusstsein unbewusst bleiben soll, nähert, - dass diese Art Ed. v. Hartmanns, trotzdem sie auf Geistiges geht, trotzdem sie in der physisch-sinnlichen Welt eine Offenbarung des Unbewussten sieht, das geistig-Unbewusste sieht, - dass diese Weltanschauung Eduard von Hartmanns auch diametral entgegengesetzt ist in einer gewissen Weise derjenigen Weltanschauung, die hier von mir vertreten wird. Und ich habe versucht schon in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts durch meine persönliche Bekanntschaft mit Eduard von Hartmann mich auch brieflich mit ihm über diese Dinge sehr eingehend auseinanderzusetzen; habe versucht, zu zeigen, welcher Unterschied besteht zwischen dieser anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft und der Weltanschauung, die auf das



Unbewusste begründet ist, z.Bsp. <sup>(die)</sup> Eduard von Hartmann's.  
Ich habe diesen Unterschied -ich möchte sagen- mit einer  
persönlichen Note im ~~zweiten~~ <sup>Felmann</sup> Heft des 2. Jahrganges der  
Zeitschrift "Das Reich" kürzlich besprochen. Dasjenige,  
was da ausführlich erörtert ist, das möchte ich, weil das  
hier genügt, mit ein paar Worten andeuten:

Eduard von Hartmann weist darauf hin, dass allem, was  
der Mensch durch sein gewöhnliches Leben zeigen kann, ein  
geistig Unbewusstes zugrundeliegt. Aber er ist der Anschau-  
ung, dass dieses Unbewusste nur zu erreichen ist durch die  
logische Urteilskraft, die schliesst von dem Bewussten, dem  
sinnlich Wahrnehmbaren aus auf ein unbekannt Bleibendes,  
das nur begrifflich zu erreichen ist, in Hypothesen zu  
erfassen ist. Und er weist darauf hin, dass dieses Unbe-  
wusste für sich selber <sup>nicht</sup> in demselben Sinne bewusst ist, wie  
der Mensch z.Bsp. bewusst ist. - Nach diesen beiden Rich-  
tungen hin unterscheidet sich Geisteswissenschaft ganz di-  
ametral von dieser Anschauung Eduard von Hartmann's:

§ 5  
Erstens ist diese Geisteswissenschaft begründet darauf, daß  
der Mensch nicht nur (ich habe gestern ausführlicher das  
Nähere auseinandergesetzt und auf Bücher hingewiesen, die  
Belege dafür liefern) dass diese Geisteswissenschaft nicht  
bloss will eindringen in das geistige Gebiet durch Hypothe-  
sen und logische Schlussfolgerungen, sondern ~~dadurch, dass~~  
gewisse, in der Seele liegende, schlummernde Kräfte, wel-  
che für das gewöhnliche Bewusstsein allerdings <sup>un</sup>bewusst  
bleiben, aus der Seele <sup>geholt werden;</sup> ~~herauf~~ Kräfte, welche durch  
Erstarkung, durch Erkräftung des Seelenlebens heraufgeholt  
werden in das Bewusstsein, ~~da~~ dass diese unterbewussten See-  
lenkräfte in das Bewusstsein des Menschen eintreten können,  
sodass der Mensch vollbewusst, nicht durch Hypothesen,  
nicht bloss durch logische Schlussfolgerungen, sondern durch  
geistige Beobachtung vollbewusst den Weg gehen kann von der  
sinnlichen in die übersinnliche Welt, sodass er diese über-  
sinnliche Welt ebenso, wenn auch geistig, aber ebenso beob-  
achten kann, wie die sinnliche Welt zu beobachten ist.



Geisteswissenschaft stellt also dar nicht den hypothetischen, sondern den wirklich erlebbaren Weg aus dem Sinnlichen in das Uebersinnliche hinein. - Und auf der anderen Seite muss Geisteswissenschaft betonen, dass ja ein unbewusstes Geistiges, in dem selber kein Bewusstsein zu finden wäre, im Grunde genommen nicht viel mehr wert ist als das grosse unbewusste Reich der rein materiellen Atome und ihren Vorgängen, der rein physikalischen Grundlage des Daseins. Was wäre schliesslich ein Geistiges, das dem Sinnlichen wirklich zu Grunde liegen soll, wenn der Mensch als einzelnes bewusstes Wesen sich herausheben würde aus einer Welt, die in ~~xxx~~ Bezug auf die Bewusstheit auch nicht höherwertig wäre, als die unbewusste Welt der rein physikalischen Erscheinungen? - So weist Geisteswissenschaft nicht hin auf ein solches Unbewusstes, das an sich die Unbewusstheit trägt, sondern Geisteswissenschaft weist hin auf geistige Wesenheiten, die hinter der physischen Welt stehen, die ebenso bewusst sind, wie der Mensch selbst; in vieler Beziehung sogar ein höheres Bewusstsein haben, als der Mensch selbst.

Das ist dasjenige, was radikal unterscheidet mit Bezug auf das Unbewusste die Auffassung der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft von einer solchen Anschauung, wie die Eduard von Hartmann's ist, die ja im Grunde genommen von Vielen heute geteilt wird; die von Vielen in der gleichen Weise, auch wenn sie auf naturwissenschaftlichem Standpunkte stehen bleiben wollen, doch vertreten wird.

Nun werden wir gerade heute Gelegenheit haben, indem wir diejenigen unbewussten Erscheinungen im menschlichen Seelenleben ins Auge fassen, die in einer unvollkommeneren Weise in das Bewusstseins hineindringen, als die Geistesforschung selbst. Wir werden Gelegenheit haben, indem wir diese unbewussten Erscheinungen in ihren Offenbarungen ins Auge fassen, gerade dadurch zu zeigen, in welcher Art Geistesforschung <sup>dringen</sup> wirklich in das Gebiet des geistigen Lebens ein~~xxx~~ kann.

Das allerdings muss ich heute, sv.A. voraussetzen, dass durch gewisse, gestern principiell geschilderte inneren Seelenvorgänge - wenn man pedantisch sein will, kann man sie



57  
Uebungen nennen- dass durch solche Seelenvorgänge dasjenige  
was gewöhnliches Seelenleben ist, <sup>mit demjenigen, was nur menschliches Seelenleben ist</sup> so behandelt werden kann,  
dass der Mensch von diesem Seelenleben heraus zu einem  
Geistigen aufsteigt; wie er auf der anderen Seite durch  
naturwissenschaftliche Betrachtung von dem Seelischen he=  
runtersteigt zu dem Leiblichen, hinaufsteigt zur Anschau=  
ung des Geistigen. Wenn man dann diese Anschauung des Geis=  
tigen, ich möchte sagen, -um diesen Goetheschen Ausdruck  
wieder zu gebrauchen- wenn man dann die Geistesaugen und  
Geistesohren heranerzogen hat, im Seelenleben, dann ist man  
imstande, in einer ganz anderen Weise zu überschauen, von sei=  
nem also gewonnenen Gesichtspunkte aus zu überschauen das=  
jenige, was sonst aus unbekanntem Tiefen oder auch aus un=  
bekanntem Höhen hereinspielt in das bewusste menschliche  
Seelenleben.

Nun, die Grenzgebiete, um die es sich handelt, sie  
sind ja ein weites Feld. Ich will heute nur einige von die=  
sen Grenzgebieten herausheben, die aber ein gewisses Licht  
werfen können auf alles übrige Unbewusste im menschlichen  
Seelenleben und seine Offenbarungen. - Ich will heraus=  
heben dasjenige, was zunächst jedem Menschen bekannt ist,  
gut bekannt ist, was aber sich doch rätselhaft in das mensch=  
liche Dasein hineinstellt, ich will behandeln dasjenige,  
was die menschliche Traumwelt darstellt. Und ich  
will dann weiter behandeln dasjenige Gebiet, welches in der  
neueren Zeit -man könnte sagen- das Schoßkind geworden ist  
aller derjenigen, die in die geistige, die übersinnliche  
Welt eindringen wollen, und die sich davor scheuen, wirkli=  
che Geisteswissenschaft zu treiben, das weite Gebiet desje=  
nigen, was man Somnambulismus, und die mit dem  
selben verwandten Mediumschaft und dergl. nennt.  
Ich will dann hinweisen auf ein anderes Gebiet, von dem ja  
wohl hinlänglich bekannt ist, dass es aus unterbewussten  
Untergründen des Seelenlebens hervorsprudelt, wenn es in  
seiner Wahrheit auftritt- ich will mit einigen Strichen  
behandeln das Gebiet des Künstlerischen



Geniebens, des künstlerischen Schaffens. Und ich möchte dann hinweisen auf ein Gebiet, das vielleicht von Manchen nicht dem Unbewussten und seinen Offenbarungen zugerechnet wird, das aber zum mindesten für jeden, der es vernünftig betrachtet, als etwas Halbbewusstes wenigstens in das menschliche Leben hinein sich erstreckt, das Gebiet des menschlichen Schicksals, und dieses Gebiet behandeln vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft aus, vom Gesichtspunkte des wirklichen und wahren Hellsehens aus. Den Ausdruck "Hellsehen" gebrauche ich ungern, weil er eben vermengt wird mit allem möglichen diletantischen und sonstigem Zeug; aber in der Anwendung, die ich heute von ihm machen will, rechtfertigt er sich vielleicht aus der Sache selbst heraus. Ich will hinweisen auf das, was das Gebiet der Geistesforschung selbst ist, die ja gerade berufen sein will, das geistig Unbewusste hereinzuholen in das Bewusstsein. Und weil ich will, dass die anderen Erscheinungen des Unbewussten, die ich zunächst nur genannt habe, und nachher deutlich charakterisieren will geisteswissenschaftlich, (der Kürze der Zeit halber muss ich heute davon absehen, die Dinge auch naturwissenschaftlich zu charakterisieren) weil diese Erscheinungen geisteswissenschaftlich charakterisiert werden können, gerade von seiten der geisteswissenschaftlichen Methode aus selber, so möchte ich zuerst einige charakteristische Eigenschaften des wirklichen Erlebens der übersinnlichen geistigen Welt durch den Geistesforscher vorausschicken.

58

Es handelt sich darum, wenn die menschliche Seele bei dem Geistesforscher wirklich sich so weit gebracht hat, einer geistigen Welt so gegenüberzustehen, wie man mit sinnlich-physischen Augen und Ohren und den anderen Sinnesorganen der sinnlich-physischen Welt gegenübersteht, dass dann der Mensch die geistige Welt wahrnimmt und ihre Beziehungen zur sinnlich-physischen Welt in einer gewissen Weise feststellen kann.

Ich habe gestern darauf aufmerksam gemacht, dass es wahrhaftig recht unbegründet ist, wenn von dieser oder jener Seite der Einwand erhoben wird gegen Geisteswissenschaft, dass das



jenige, was sie vorbringt, eigentlich etwas aus der <sup>sinnlich-</sup> physischen Welt <sup>tragener</sup> Zusammengedrücktes und in die geistige Welt Hinauferträumtes sei. Und ich habe darauf aufmerksam gemacht, dass derjenige, der die geisteswissenschaftlichen Methoden gewissenhaft durch Jahre <sup>ge</sup> anwendet hat, weiss, wie oft und oft er in die Lage kommt, dass dasjenige, was er erlebt in der geistigen Welt, sich als ganz anders darstellt als irgendetwas, was in der physischen-sinnlichen Welt im Reiche der Vergänglichkeit erlebt werden kann. Er weiss, dass ihm das klar ist, dass mit all den Vorstellungen und Ideen, die er sich aneignen konnte in der physisch-sinnlichen Welt, er nicht machen kann in der geistigen Welt. Aber schon das Erleben der geistigen Welt selbst, die ganze Seelenstimmung und Seelenverfassung ist so, dass sie sich radikal unterscheidet von dem sonstigen <sup>Seelenleben:</sup> Erleben. Und ich möchte einige charakteristische Eigenschaften dieses Erlebens im Geiste heute vorausschicken.

Man könnte natürlich immer, wenn man nur oberflächlich Kenntnis nimmt von dem, was hier als Geisteswissenschaft gemeint ist, sagen: Nun ja, der Geistesforscher lebt in einer Art von Selbsttäuschung; er kombiniert etwas, was er als Vorstellung in sich gebildet hat, und sieht darin, weil er vielleicht übersehen oder vergessen hat, wie er diese Vorstellungen aus der Sinneswelt gewonnen hat; er kombiniert etwas und sieht darin Offenbarungen einer geistigen Welt. - Ja, s.v.A. Wenn sich dasjenige, was der Geistesforscher erlebt als geistige Erfahrung, wenn sich das so verhielte, wie aus der Sinneswelt gewonnene Vorstellungen und Ideen, dann könnte er und andere selbstverständlich misstrauisch werden gegen diese Geisteswissenschaft. Aber das ist nicht der Fall. Gleich eine Grundeigenschaft desjenigen, was wir beobachten können alles in unseren Gedanken der sinnlichen Welt gegenüber, zeigt sich ganz anders gegenüber den wirklich geistigen Erlebnissen. Diejenigen Vorstellungen, die wir uns an der sinnlich-physischen Welt machen, sie prägen sich der Seele ein, und wir können uns nach einiger Zeit an diese Vorstellungen wieder erinnern; sie können aus dem Schatze unseres Gedächtnisses



heraufgeholt werden. Die geistigen Erlebnisse, welche der Geistesforscher hat, die zeigen eine ganz andere Eigenschaft. Sie sind nicht als geistige Erlebnisse unmittelbar <sup>immer</sup> erlebbar. Dasjenige, was nach Herananziehung der Seele zum geistigen Schauen wirklich als geistige Erlebnisse vor die Seele tritt, das ist nicht eine blosse Vorstellung. Denn eine blosse Vorstellung kann dem Gedächtnisse einverleibt werden; dieses geistige Erlebnis aber als solches kann nicht der Seele unmittelbar als Erinnerung einverleibt werden, sondern das geistige Erlebnis selber ist so vergangen, wie vergangen ist für uns die unmittelbare Anschauung eines Baumes, den wir eine gewisse Zeit hindurch angesehen haben, von dem wir weggegangen sind; wir müssen wieder zu ihm hingehen, um ihn selber in seiner Wirklichkeit zu sehen. Die blosse Vorstellung erhalten wir im Gedächtnis; den wirklichen Baum, zu dem müssen wir wiederum uns begeben, wenn wir ihn vor uns haben wollen. So wie, wenn wir vom Baume weggegangen sind, der Baum nicht <sup>mehr</sup> selber vor der Seele lebt, so lebt das geistige Erlebnis nicht mehr vor der Seele, wenn wir es abgeschlossen gehabt haben. - Daraus geht hervor, s.v.A. dass es sich bei dem geistigen Erleben nicht um ein blosses Kombinieren von Vorstellungen, Ideen und Gedanken handelt, denn die können erinnert werden.

Nun könnte man sagen: Ja, wie ist es denn dann überhaupt dann könnte man ja niemals von einem solchen geistigen Erlebnis berichten, wenn es vergessen werden müsste; dann könnte man ja niemals etwas darüber sagen, denn es würde eben, nachdem es erlebt worden ist, aus dem menschlichen Seelenleben verschwunden sein. - So ist die Sache aber nicht. Gerade so, wie wir uns Vorstellungen bilden können von einer sinnlichen Wirklichkeit, einer sinnlichen Wesenheit oder einem sinnlichen Vorgang, und die Vorstellung dann behalten können, so kann der Geistesforscher sich Vorstellungen bilden von demjenigen, was er geistig erlebt hat; und diese Vorstellung, die ist dann erinnerbar. Und darauf kommt es an, dass in wirklich innerem Erleben der Geistesforscher seine Erlebnisse unterscheiden kann von den Vorstellungen,



die er sich darüber gemacht hat, wie man im Äusseren Erleben unterscheiden kann die sinnliche Wahrnehmung von der Vorstellung, die man von ihr davonträgt. Das hierauf Bezügliche zeigt sich noch in einer anderen Art: Will man ein geistiges Erlebnis ein zweites, ein drittes Mal in derselben Weise haben, so genügt es nicht, sich daran zu erinnern, d.h. die Vorstellung davon wiederum hervorzurufen. Denn man ist sich dann klar darüber: man hat nicht das vollinhaltliche Erlebnis, sondern nur die blasse Vorstellung davon. Will man <sup>aber</sup> vor dem geistigen Erlebnis wieder stehen, so muss man die verborgen schlummernden Kräfte der Seele neuerdings wachrufen, muss sich neuerdings vor dieses Erlebnis stellen. Und gewissen besonders charakteristischen Erscheinungen der geistigen Welt gegenüber ist es so, dass man sich nur erinnern kann an die Art, wie man zu dem <sup>Erlebnis</sup> ~~Erlebnis~~ gekommen ist; dann kann man diese Art wieder hervorrufen. Man kann es ein zweites, ein drittes, ein viertes Mal haben, aber davon kann keine Rede sein, dass das Erlebnis denselben Gesetzen unterliegt, dem die blosse Vorstellungsart unterliegt. - Das ist das eine. Sie sehen daraus, dass der Geistesforscher kein Träumer, kein Phantast ist, dass er sich voll klar ist durch <sup>über</sup> innere Selbstbeobachtung, ~~dass dasjenige~~ ~~xxxx~~ dasjenige, was ihn zu seinen wirklichen Erkenntnissen ~~führt~~ eigentlich führt.

Ein Zweites ist, dass sich ein geisteswissenschaftliches Erlebnis zu unserem Seelenleben in einer ganz anderen Weise verhält, als ein anderes Erlebnis, das das gewöhnliche Bewusstsein hier in der physisch-sinnlichen Welt durchmacht. Was wäre unser ganzes physisches Leben, wenn wir uns nicht gewisse Geschicklichkeiten, gewisse Gewohnheiten aneignen könnten, wenn wir nicht in der Lage wären, nachdem wir irgendetwas getrieben haben, wenn wir es das zweite Mal treiben wollen, es besser zu können; wenn uns nichts nützen würde die Wiederholung irgend einer Verrichtung? Die Wiederholung einer Verrichtung, sie wird als eine Gewohnheit unserem gewöhnlichen Erleben einverleibt. - Geistige Erlebnisse können



nicht in derselben Weise gewohnheitsgemäss dem Seelenleben einverleibt werden. Zu ihrer Ueberraschung machen diese Erfahrung Viele, welche Anfänger sind im geistigen Erleben. Man kann verhältnismässig leicht -ich sage: v e r h ä l t n i s s m ä s s i g leicht- wenn man die gestern principie in meinem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten" genauer geschilderten Seelenübungen durchmacht, - man kann verhältnismässig rasch zu gewissen anfänglichen Erlebnissen der geistigen Welt kommen; und Anfänger sind dann überglücklich, wenn sie erste Erlebnisse geistiger Art wirklich haben. Aber sie sind dann um so mehr überrascht, wenn diese geistigen Erlebnisse nicht in leichter Weise oder überhaupt nicht wiederholt werden können. Und in der Tat, man kann sich, wenn man in so leichter Weise solche geistigen Erfahrungen macht, immer wieder und wiederum anstrengen, man kann sich grämen darüber, dass man e i n M a l das oder jenes erlebt hat, aber man kann das Erlebnis nicht ohne weiteres wieder hervorrufen; man wird nicht dazu geschickter. In Gewohnheit lässt sich nicht umsetzen dasjenige, was man vom Geiste aus erlebt. Im Gegenteil. <sup>bei</sup> Es wird ~~immer~~ Wiederholung immer schwieriger, diese Wiederholung zu machen. Und gerade darin besteht ein Teil desjenigen, was man zu üben hat, dass, wenn man wünscht, gewisse Erlebnisse wiederholt zu machen, man ganz anders geartete Anstrengungen das 2., 3. Mal wiederum nötig hat. Im ganz entgegengesetztem Sinne abstumpfend, die Gewohnheit austreibend, verhält sich das geistige Erleben zum physischen Erleben.

Und ein Drittes, was charakteristisch ist für das geistige Erleben, ist, dass eigentlich, so sonderbar es klingt, das wirklich geistige Erleben, das nichts zu tun hat mit irgend einer Verrichtung, an der der Leib beteiligt ist, dass das eigentlich blitzschnell vorüberhuscht. Ja, das ist ein Grund, warum so wenige Menschen zu geistigem Erleben heute noch kommen. Die Menschen sind aus dem äusseren Leben gewöhnt, eine gewisse Zeit zu brauchen, um irgend etwas, was in ihr Gesichtsfeld tritt, aufzufassen. Nach



diesem gewöhnlichen äusseren Erleben stellt sich die Sache zumeist so dar, dass, ehe der Mensch aufmerksam wird auf das <sup>Erlebnis</sup> Ereignis, ist es schon vorüber, wenn es ein geistiges Erlebnis ist. Was daher vor allen Dingen notwendig ist, um wirklich geistige Erlebnisse zu haben, das ist das, was man nennen könnte G e i s t e s g e g e n w a r t. Derjenige Mensch, ~~s.v.A.~~, der geistige Erlebnisse haben will, muss sich auch schon im gewöhnlichen physischen Erleben darin üben, in gewissen Situationen des Lebens, die sich ihm aufdrängen, die das Leben mitbringt, schnell zu entscheiden, die Situation rasch zu überschauen, nicht zögernd Zeit vertüdelnd alles mögliche immer wiederum <sup>zu</sup> umwenden. Menschen, die nicht heranwollen zu einer solchen Selbsterziehung, gewissen Situationen gegenüber <sup>sich</sup> schnell zu entscheiden, schnell dasjenige zu sehen, was geschehen muss, die sind auch nicht geeignet, sich selber so seelisch in die Hand zu nehmen, dass sie ~~gew~~ wisse geistige Erlebnisse leicht haben können. Derjenige, der schon in der äusseren physischen Welt sich in Situationen so hineinfindet, dass er nicht die Sache nach allen Seiten hin wendet und herumuddelt, sondern dass er versucht, trifft ihn die Situation, aus einer schnellen Entschlossenheit heraus zu handeln und dann auch stehen zu bleiben dabei, der bereitet sich gut vor, um geistige Erlebnisse zu haben. Denn, ~~s.v.A.~~ geistige Erlebnisse müssen innerlich ebenso schnell gemacht werden, wie man manche Lebenssituation schnell ergreifen muss und Entschlüsse herbeiführen muss, die, wenn sie nicht schnell ergriffen wird, zum Unglück, zum Verderben vielleicht ausschlagen würde. - Ich sage nicht, dass das geistige Erlebnis zum Verderben ausschlagen kann; es wird eben einfach dann nicht gemacht. Es ist dieses Verhalten ihm gegenüber nötig.

S 14 | Noch eine vierte Eigenschaft vom geistigen Erleben möchte ich anführen, das ist diese: Geistige Erlebnisse ~~s.v.A.~~ sind immer individuell. In der äusseren physischen Welt ist der Mensch gewöhnt, alles in gewisse Klassen einzuteilen, das ganze Leben in gewisse Klassen einzuteilen. Man spricht



ja von dem berühmten - man könnte auch sagen von dem berühmten "Schema F". Alles muss in irgend einer Kategorie stehen; alles muss irgendwie eingeteilt werden. Nur dadurch glaubt man ja, dass Gesetz in die Welt der Erscheinungen hineinzubringen sei, dass alles in gewisse Kategorien hineingeht. Man soll sich nur einmal vorstellen, wie man mit der Natur, die man mit Recht auf gewisse Kategorien bringt, zu recht kommen würde, wenn alles individuell wäre; ~~nicht~~ <sup>nur</sup> ein Löwe, ~~sondern~~ <sup>nicht</sup> eine ganze Klasse von Löwen. Und man stelle sich erst vor, wie das Menschenleben wäre, wenn in jedem einzelnen Fall der Mensch nicht z. Bsp. ein Gesetzbuch aufschlagen könnte! Wenn er nicht in einer bestimmte Kategorie den einzelnen Fall hübsch einschachteln könnte, sondern ihm gegenüberstehen müsste mit individuellem Urteil! Aus der physischen Welt her ist ja der Mensch ganz gewöhnt, alles in Schemen, in Schematik zu bringen. Das muss sich derjenige gründlich abgewöhnen - nicht für die äussere physische Welt, sonst würde er dafür ungeeignet, aber für das Feld der geistigen Erfahrungen - das muss man sich abgewöhnen, die Dinge zu kategorisieren, die Dinge in Klassen und Ordnungen und Gesetze zu bringen. Dasjenige, was in der geistigen Welt erlebt wird, das stellt sich immer als Individuelles dar. Deshalb stösst man ja so sehr an mit den Ergebnissen der Geisteswissenschaft. Spricht man einmal von einem geisteswissenschaftlichen Ergebnis - z. Bsp. ich stehe nicht an, nachdem ich hier so viele Jahre vorgetragen habe, dasjenige, was Wesen dieser Geisteswissenschaft ist, auch ins Konkrete hineinzuziehen; sagen wir, dass ich ausführe, dass der plötzliche Tod eines Menschen so zur Wirkung kommt in der geistigen Welt, dass der Mensch in einem Augenblick, wo die plötzliche Zerstörung seines physischen Leibes eintritt, wenn ihn ein Unglück getroffen hat, geistig so viel erfährt, als er durch 20, 30 Jahre im Leben hätte erfahren können; stellt man es dar, so soll das nur auf den individuellen Fall sich beziehen. Dann kommt natürlich der Andere und sagt: Plötzliche Tode rufen das und das hervor. Er möchte gern ein Gesetz daraus formen. Solche Gesetze, sie sind - möchte ich sagen - der Feind des wirklich geistes-



wissenschaftlichen Erkennens, weil im geisteswissenschaftlichen Erleben jeder einzelne Fall ein Individuelles, ein ~~ein~~ Besonderes darstellt; weil man überrascht sein muss, weil immer Neues sich darstellen kann- und der Mensch möchte so gerne mit dem Alten durchs Leben gehen. Man kann die feinsten Erlebnisse der äusseren physischen Welt in kleine Büchelchen schreiben und kann dann diese kleinen Büchelchen in die Westentasche stecken. Unmöglich ist ein gleiches Verfahren in Bezug auf geisteswissenschaftliche Erkenntnisse. Daher auch die vielartigen Darstellungen, welche der Geisteswissenschaftler geben muss. Diejenigen der verehrten Zuhörer, die öfter in den vielen Jahren, die ich hier nun schon spreche, zu den Vorträgen gekommen sind, werden öfter ähnliche Themen behandelt gehört haben von mir, niemals aber in irgend einer gleichen Weise, sondern immer so oder so variiert, individualisiert. Ich habe z.Bsp. im vorigen Winter über dasselbe Thema in den verschiedensten deutschen Städten gesprochen, hinter einander Tag für Tag manchmal über dasselbe Thema gesprochen - jedesmal aber über dasselbe Thema in anderer Art, dieselben Dinge in verschiedener Weise darstellend. Geisteswissenschaftliche Erkenntnisse machen Ansprüche an den Geist, die bezeichnet werden können als „Beweglichkeit“ dieses Geistes, sodass man sagen kann: Nicht auf den Inhalt so sehr der Worte, auf den unmittelbaren Inhalt der Worte kommt es an, sondern darauf, dass dieser Inhalt der Worte aus dem Geiste heraus selber geschöpft und gesprochen ~~sind~~ *ist*.

516  
Sie sehen daraus, sehr verehrte Anwesende, dass, wenn wir aufsteigen vom Vergänglichen in das Unvergängliche, wenn wir uns nahen demjenigen, dem auch der Mensch angehört mit seinem unvergänglichen, seinem ewigen Wesenskern, es immer nötig ist, sich eine ganz andere Art der Seelenverfassung und Seelenstimmung anzueignen. Daher ist es ganz begreiflich selbstverständlich, dass Geisteswissenschaft nicht nur als schwer verständlich empfunden wird, sondern dass sie auch



angefeindet, missverstanden wird, mit allem möglichen verwechselt wird. Ja, wie Manche sagen, erst kürzlich wiederum, wo jemand, der eben lieber dasjenige hört, was er schon immer gehört hat : sie wirke aufreizend. — Natürlich wirkt sie aufreizend für denjenigen, der nur seine <sup>altgewohnten</sup> ~~alten~~ gewöhnlichen Dogmen wiederum aufgewärmt haben will. ] Also nicht bloss dasjenige, was Geisteswissenschaft über das Ewige, das Geistige zu sagen hat, ist anders, als dasjenige, was in der sinnlich-physischen Wirklichkeit da ist, sondern die Seelenverfassung gegenüber dem Geiste selbst ist anders als die Seelenverfassung gegenüber der sinnlich-physischen Wirklichkeit. Mit einer solchen Seelenverfassung, wie ich sie in einzelnen charakteristischen Eigentümlichkeiten jetzt geschildert habe, kommt man heran an dasjenige, was im Menschen durch Geburten und Tode geht, was im Menschen der ewige Wesenskern ist, und was als Geistiges der geistigen Welt so angehört, wie der Mensch als physisch-leibliches Geschöpf ~~an~~ der physischen Natur mit ihren Reichen angehört.

Dasjenige, was Geisteswissenschaft auf diesem Wege findet, das ist ein Unbewusstes zunächst für das gewöhnliche Bewusstsein, aber hereingeholt werden kann es, in dieses gewöhnliche Bewusstsein. Das ist das Wesentliche der geisteswissenschaftlichen Methode, dass sie zur Offenbarung bringen will dasjenige, was zunächst unoffenbar als ein Unbewusstes der menschlichen Seele gegenüber im gewöhnlichen Leben da ist. Denn Geisteswissenschaft bringt nichts Neues zutage, nichts von ihr Erfundenes, <sup>sondern</sup> Dasjenige, was als ewig geistiger Wesenskern im Menschen -um den gestrigen Ausdruck zu gebrauchen- ebenso einen Geistwechsel durchmacht, wie der physische Leib einen Stoffwechsel durchmacht, das ist in jedem Menschen. Der Geistesforscher bringt nichts anderes zutage, als was in jedem Menschen wirkt und west. Es ist seine Aufgabe, nur dasjenige, was sonst unbewusst bleibt, in das Bewusstsein hereinzuholen. Der Geistesforscher redet von nichts anderem, als von dem, was die Grundlage ist für das, woraus jeder Mensch redet und denkt und handelt. Nur ist



gerade das Geistesgebiet für das gewöhnliche Bewusstsein ein entweder Unterbewusstes oder Ueberbewusstes, kurz ein Unbewusstes.

Nun ragt aber in das Gebiet des gewöhnlichen Seelenlebens mancherlei herein, das, wenn es beurteilt wird von diesem gewöhnlichen Seelenleben aus, etwas Schillerndes, etwas Schwankendes hat. Das, was hier gemeint ist, gehört eben jenen Grenzgebieten an, von denen ich eben gesprochen habe. Und für als ein solches Grenzgebiet kennt zunächst Jeder das scheinbar so alltägliche und doch so rätselvolle, merkwürdige Gebiet des Traumlebens. Dieses Traumleben, das hereinragt mit seinen Bildern in das gewöhnliche Seelenleben, es gibt dem Forscher noch ganz andere Rätsel auf als demjenigen, der <sup>es</sup> nur -ich möchte sagen- an sich vorbeihuschen lässt, und es höchstens mit einigen abergläubischen Meinungen verbrämen will. -

Nun könnte sehr viel schon zur äusseren Charakteristik dieses Traumlebens gesagt werden, aber ich will nur, um dieses Traumleben geisteswissenschaftlich charakterisieren zu können, einige charakteristische Eigenschaften hervorheben; diejenigen Eigenschaften, die gerade dazu <sup>S 18</sup> dienen werden, dieses Traumleben seinem Wesen nach kennen zu lernen.

Da weiss vielleicht Jeder, dass eine grössere Anzahl von Träumen so auftritt, dass man sie, wie das die eine oder andere philosophische Betrachtung der Traumwelt schon getan hat, Sinnenreiz-Träume nennen kann. Die Traumwelt, die wir erleben, sie hat ein durchgreifend Gemeinsames mit der bewusstlosen Schlafeswelt. Der Mensch, wenn er im bewusstlosen Schlafe ~~ist~~ <sup>ist</sup>, dann ist er von seiner Umwelt, sowohl durch seine Sinne wie durch seine Bewegungsglieder abgeschleusen. In dem Zimmer, in dem wir liegen schlafend, wirkt nicht was uns auch umgeben mag, wenn wir wirklich im traumlosen Schlafe sind, auf unsere Sinne. Ueber nichts wird gedacht, von dem, was in unserer Umgebung ist; aber in dem wirklich traumlosen Schlaf handeln wir auch nicht. Wir setzen uns in kein Verhältnis zu dem, was unsere Umgebung ist; wir sind in



einem gewissen Sinne isoliert von dem, was uns umgibt. - Das ist nun das Charakteristische der Traumwelt, dass der Mensch träumend in dieser Isolierung eigentlich bleibt; selbst wenn sie bei dem Sinnenreiztraum scheinbar durchbrochen wird, so ist diese Durchbrechung eben nur scheinbar. [ Was sind Sinnenreizträume? Nun, jeder kennt - er träumt, sagen wir, von vorübertrabenden Pferden; er wacht auf und kann nach dem Aufwachen genau erkennen; es ist die Taschenuhr, die er hingelegt hat, die Taschenuhr mit ihrem Ticken. Durch irgend eine besondere in diesem Augenblick eintretende Sensitivität des Ohres hat er dieses Ticken wahrgenommen. Aber nicht so, wie im normalen Sinne in der Aussenwelt die Wahrnehmung gemacht wird, sondern ~~dramatisiert~~ tritt das auf, was durch den Sinn wirkt. Der Mensch setzt sich also nicht durch seine Sinne in ein Verhältnis zur Umgebung, er bleibt in der Isolierung, die ihm der Schlaf gegeben hat; das, was wirkt auf seine Sinne, das wird seelisch umgestaltet; er bleibt also in seinem inneren Seelenleben isoliert. Solche Reizträume können ja auch von innen heraus veranlasst werden; immer zeigt sich, dass auch ein Reiz, der von der eigenen Leiblichkeit ausgeht, seelisch umgestaltet wird. Man träumt z.Bsp. von einem kochenden Ofen, man hört das Brodeln, ~~und~~ unser Herzschlag ist stärker geworden, das symbolisiert sich uns im kochenden Ofen. Selbst unsere eigene Leiblichkeit bleibt so zu uns in einem Verhältnis, wie sonst im traumlosen Schlaf; seelisch umgestaltet wird selbst das, was als Reiz von der eigenen Leiblichkeit ausgeht. So bleiben wir auch zur eigenen Leiblichkeit im Traume in demselben Verhältnis, in dem wir im traumlosen Schlafe sind; isoliert auch von der eigenen Leiblichkeit. Jeder weiss, dass er im Traume ganze Reisen, solche Reisen sogar, die er im wachen Tagesleben nicht ausführen kann, ausführt, Reisen im Fluge. Aber er weiss zugleich, dass alles das nicht führt zu einer Änderung seines Verhältnisses zur Aussenwelt, wie es im wirklich wachen Handeln zutage tritt. Auch ~~xxx~~ inbezug auf dasjenige, was der Mensch erlebt als Verhältnis seines Wesens zu irgend einer erträumten Umgebung, auch darin ändert sich nicht das Verhältnis des Menschen zur Aussenwelt.



So können wir sagen : Das ist das Charakteristische des Traumes, dass er gerade inbezug auf ein wichtiges Merkmal den Menschen nicht heraushebt aus der Lage, in die er mit seiner seelisch-geistig-leiblichen Konstitution durch seine Sinne ~~xxx~~ und Bewegungen und den eigenen Leib zu der Umwelt und zu ~~xxx~~ sich selbst im Verhältnis ist. Das aber auch hebt den Traum heraus von all den übrigen unbewussten Gebieten, die ich heute noch werde zu charakterisieren haben. Das hebt den Traum heraus von alledem, was wirklich auf irgend einer Veränderung des Verhältnisses des Menschen zur Aussenwelt basiert ist. Das bezeugt, dass der Traum -also schon durch die äusserliche Betrachtungsweise- das bezeugt, dass der Traum nicht verwechselt werden darf mit irgendwelchem krankhaften seelischen Erleben. Das bezeugt, dass der Traum nicht verändert die Beziehungen des Menschen zur Aussenwelt und zum eigenen Leibe, dass er also schon rein oberflächlich betrachtet als etwas Gesundes hingestellt werden muss, nicht als etwas Krankhaftes im menschlichen Seelenleben, wie er im normalen menschlichen Seelenleben auftritt. - Ein charakteristisches Merkmal des Traumerlebens, das besonders wichtig ist für die folgenden Betrachtungen, ist dieses, dass der Traum in seinem Verlaufe zeigt, dass der Mensch aufhört, logisch die Traumerscheinungen, die hintereinander folgenden Traumvorstellungen zu gliedern. Aus der gewöhnlichen Logik kommt der Mensch heraus. Der Mensch logisiert nicht im Traum. Dagegen gibt es einen Einwand. -Der Geistesforscher kennt immer die Einwände, die gemacht werden können. Gewiss ist mancher Traumverlauf so, dass man sagen kann : die Bilder sind logisch aneinander gereiht. Aber damit ist es doch so: Wenn man genau beobachtet, so sieht man, dass, sooft man logisiert während des Traumes, man nichts anderes träumt als Reminiszenzen aus dem Leben; das hat sich schon vorher logisch aneinander gereiht. Was im Leben logisch aneinandergereiht war, das träumt man wieder; aber in Traume selbst logisiert man nicht. Dasjenige also, was als Logik im menschlichen Seelenleben auftritt, das ist bei der Traumeshandlung weg. Ebenso ist weg dasjenige, was

§ 20.



man moralischen Stimmungen, man moralischen Anschauungen  
des menschlichen Handelns nennen kann. Jeder weiss, wozu er  
alles fähig ist im Traume. Jeder weiss, dass er im Traume  
Dinge vollbringt, und als Träumer sich zuschreibt, die er  
im wachen Tagesleben hart verurteilen würde. Im Traume hört  
nicht nur die Logik, es hört auch die moralische Lebensauf-  
fassung auf. - Das sind zwei wichtige Kennzeichen, welche  
wir festhalten müssen, wenn wir das Wesen des Traumes erfor-  
schen wollen.

21 Nun ist gewiss : es kann sehr vieles gesagt werden über  
das Traumleben vom äusseren physikalischen Standpunkte aus.  
Das wollen wir heute nicht berühren. Dasjenige, um was es  
sich handelt, das ist, dass ja für eine bloss äusserlich  
naturwissenschaftliche Betrachtungsweise das Wesen des Trau-  
mes, das wirkliche Wesen des Traumes nicht eingesehen wer-  
den kann. Aus dem einfachen Grunde nicht eingesehen werden  
kann, weil für das gewöhnliche Bewusstsein das Traumleben  
sich ja mit nichts vergleichen lässt. Der Traum tritt in  
das übrige bewusste Erleben als eine Erscheinung hinein, die  
sich mit nichts vergleichen lässt. Und etwas, was man nicht  
vergleichen kann mit anderem, was man nicht in ein gewisses  
Schema bringen kann, was durch seine Eigenheit etwas Indi-  
viduelles darstellt, darauf ist eine rein äusserliche natur-  
wissenschaftliche Betrachtungsweise nicht anwendbar. Eine  
Ansicht zu gewinnen über den Traum und sein Wesen ist nur  
möglich vom geisteswissenschaftlichen Standpunkte aus. Aus  
dem einfachen Grunde, weil der Geisteswissenschaftler durch  
diejenige seelische Entwicklung, die so zu charakterisie-  
ren ist, wie ich sie heute charakterisiert habe, zu etwas  
kommt, zu einem bildhaften oder sonstigen <sup>geistigen</sup> Erleben, das in  
einer gewissen Beziehung, wenn auch radikal vom Traume ver-  
schieden, so doch der Form nach, dem Erleben nach, der  
Stärke des Erlebens nach wenigstens, etwas Aehnliches mit  
dem Traume hat. Man kann zunächst ganz dahingestellt sein  
lassen, wie der Traum zur Wirklichkeit sich verhält. Darauf  
wollen wir jetzt nicht eingehen. Aber der Geisteswissen-  
schafter weiss, dass er mit seinem Erleben, das auch zu=



nächst bildhaft ist, einer wirklich<sup>en</sup> geistigen Welt gegen<sup>ü</sup>bersteht, dass er eine geistige Welt erlebt. Er kann also ansehen die Welt des Traumes und sie charakterisieren von der Welt aus, die er erlebt. Das ist das Eine. Dadurch bekommt er eine Anschauung zunächst, die ihm durch die Beobachtung selbst sagt, was eigentlich in der menschlichen Seele das ist, was Traum ist. Vom Standpunkte des äusseren Bewusstseins aus ~~S.V.A.~~ kann man nämlich gar nicht wissen, was Traum ist. Der Traum steigt herauf im Seelenleben, wagt herauf wie eine unbekante Welle aus der Tiefe, aber man weiss nicht, was eigentlich in der Seele als Träumendes tätig ist. Nun erlebt der Geistesforscher, indem er in seiner geistesforscherischen Tätigkeit hineinkommt, wie ich es gestern charakterisiert habe, ein anderes Selbst, dasselbe Selbst, aber in einer anderen Form, das wahre Ich; er erlebt das Geistig-Seelische des Menschen unabhängig von der Leiblichkeit. Ein so grosser Horror es ist für viele Menschen, es muss gesagt werden: die geistigen Erlebnisse werden ausser dem Leibe gemacht. Dadurch weiss der Geistesforscher was es heisst, ausser dem Leibe stehen. Er kann das nun vergleichen mit der Traumwelt. Indem er die Traumwelt auf der einen Seite sieht, die geistigen Erlebnisse auf der anderen Seite kennt, weiss er, dass dasselbe in der Seele normal träumt, was in der Seele geistig erlebt bei der Geistesforschung. Es ist ein und dasselbe, was träumt und was in der Geistesforschung tätig ist, nur steht man in der Geistesforschung der geistigen Wirklichkeit gegenüber, und im Traume - ja, darum handelt es sich eben - wem steht man denn im Traume gegenüber? Der Unterschied zwischen dem Gegenüberstehen der geistigen Wirklichkeit mit demselben Selbst in der Geistesforschung und im Traume, ist der, dass der Geistesforscher sich vorher die Seele bereitet hat, um wirklich hineinzukommen in die geistige Welt, in der man nun wahrnimmt, wie man sonst mit Auge und Ohr in der physischen Welt wahrnimmt. Er lernt erkennen durch Geistesforschung, dass der Mensch aus dem Leibe herausgeht im Schlafe;

S 22



- 21 -

weil er aber die Organe nicht hat, um dort wahrzunehmen, bleibt sein Bewusstsein vom Einschlafen bis zum Aufwachen dumpf; unbewusst, wie man sagt. Nun, wenn der Mensch eingeschlafen ist, so lebt sein Geistig-Seelisches. Der Geistesforscher kann vergleichen, was er in der geistigen Welt schaut, mit dem, was nun das unbewusste Geistig-Seelische vom Einschlafen bis zum Aufwachen erlebt. Es erlebt das Geistig-Seelische unbewusst in der geistigen Welt, bringt sich beim Aufwachen wiederum hinein in den physischen Leib, und bedient sich dann des physischen Leibes, um mit der Umwelt in Beziehung zu treten.

23 Nun ist es nicht so, dass es genügt, wenn man bloss schildert, was der Leib durchmacht vom Einschlafen bis zum Aufwachen, was da in ihm für organisch - physische Vorgänge sich abspielen. Auch mit dem Seelisch-Geistigen spielt sich Wesentliches ab vom Einschlafen bis zum Aufwachen. Die Seele ist eine andere, wenn sie aufwacht und in den Leib zurückkehrt, als <sup>wie</sup> wenn sie den Leib verlassen hat. Und indem sie in den Leib ~~zurückkehrt~~ wiederum eintritt, kann das so sein, dass nun, wie es im gewöhnlichen Leben ist, das Geistig-Seelische untertaucht einfach in den Leib und des Leibes sich bedient, indem es pfeilschnell in den Leib hineindringt und nun durch den Leib tätig ist, durch den Leib anschaut. Es kann aber auch der Fall eintreten, dass diejenigen Kräfte, diejenigen Inhalte, die sich das Geistig-Seelische erworben hat vom Einschlafen bis zum Aufwachen, -wenn ich mich des Ausdrucks bedienen darf- zu intensiv sind für einen Augenblick, um sogleich in den Leib unterzutauchen. Es stimmt nicht dasjenige beim Aufwachen, was die Seele sich angeeignet hat vom Einschlafen bis zum Aufwachen, mit der Configuration des Abbildes des Seelischen im Leibe überein, und so tritt dasjenige ein, was wie ein Zurückwerfen erscheint desjenigen, was die Seele unbewusst erlebt hat ~~von~~ <sup>nt</sup> Einschlafen bis zum Aufwachen; was ihr ~~wie~~ in einem Spiegelbilde zurückgeworfen wird, indem sie aufwacht, weil sie sich nicht gleich beim Aufwachen anpassen kann an den Leib. Dadurch kleidet die Seele die ganz andersartigen Erlebnisse der



geistigen Welt, die sie durchmacht vom Einschlafen bis zum Aufwachen in dasjenige, was dem Gedächtnisschatz, was dem äusseren Leben entlehnt ist, oder was umgestaltete Sinnesreize sind, umgestaltete Leibesreize sind. Dasjenige, was im Menschen träumt, ist das Ewige, so wie dasjenige, was im Menschen den Geist erforscht, das Ewige ist, aber die Einkleidung ist eine solche, dass die Ereignisse des alltäglichen Lebens, die Reminiszenzen des gewöhnlichen Lebens eben nur das Kleid abgeben. Sodass man sagen kann: Im Traume schaut das Ewige ~~im~~ Menschen das Zeitliche an. Aber es i s t das Ewige, das im Menschen das Zeitliche anschaut. Und insofern ist der Traum, trotzdem ~~auf~~ das Inhaltliche seiner Bilder, die dem zeitlichen Leben entlehnt sind, nichts besonderes ist, auch für den Geistesforscher, wenn es ein normaler Traum ist, eine wirkliche Offenbarung des im Menschen unbewusst lebenden Ewig-Geistigen, des Uebersinnlichen.

Der Geistesforscher ist in der Lage, dasjenige, was der Traum an Bildern darstellt, zu trennen von dem, was eigentlich dem Traume zugrunde liegt.

Sehen Sie, ich habe kürzlich einmal von einem anderen Gesichtspunkte aus über die verschiedenen Erscheinungen des menschlichen Seelenlebens in einer Stadt gesprochen; in einer Stadt, in welcher besonders viel von jener sogenannten "Wissenschaft" getrieben wird, die man heute Psycho-Analyse nennt. Diese Psychoanalyse beschäftigt sich ja unter anderem auch mit der Traumwelt. Da waren einige Herren, die haben zugehört, was ich sagte, und sie haben, wie es mit der Geisteswissenschaft sehr häufig geht, gründlich missverstanden, was ich gesagt habe. Sie kamen sich unendlich gescheit vor gegenüber dem, was da auch über den Traum von mir gesagt worden ist. Sie sagten: Der mit seiner Geisteswissenschaft, der redet über den Traum. Wir wissen, dass der Traum nur eine symbolische Bedeutung hat, wir Psycho-Analytiker. Wir wissen, der Traum ist nur als symbolische Sache zu behandeln, der aber nimmt den Traum seiner Wirklichkeit nach! / Das ist eine Schiefheit. - Wie gesagt, sie kamen sich sehr gescheit vor. Aber dasjenige, in dem sie sich gescheit vorkamen, das war



25

nur entnommen ihrem eigenen Nichtverstehen. Denn weder symbolisch noch sonst irgendwie nimmt der Geistesforscher den Inhalt des Traumes. Der Geistesforscher, der gewohnt ist, solche Dinge zu beobachten, der weiss Folgendes: Dasjenige, was wirklich in der Seele vorgeht, zwischen Einschlafen und Aufwachen, das kann ein und dasselbe sein bei 10 Menschen; und diese 10 Menschen erzählen alle das Traumerlebnis, und bei 10 Menschen sind es dann 10 verschiedene Träume. Der Geistesforscher weiss dann, trotzdem inhaltlich die 10 Menschen 10 verschiedene Träume erzählen, dass diesen 10 verschiedenen Träumen ein und dasselbe, oder wenigstens ein sehr ähnliches geistiges unbewusstes Erlebnis zugrunde liegt. Uebrigens, wird der Geistesforscher niemals, weder inhaltlich noch symbolisch, den Inhalt des Traumes als solchen ~~nimmt~~ nehmen. Er weiss, dass man ein und denselben Traum auf 10, auf <sup>auf 1000</sup> 100 verschiedene Arten einkleiden kann, weil das Erlebnis das Zeitliche so schaut, dass es sich damit umkleidet. Daher sieht der Geistesforscher auf den Ablauf des Traumes, auf die Art und Weise, ob eine Lösung auf die Spannung folgt, ob ein Aufstieg und ein Abstieg folgt, die innere Dramatik, die Art des rhythmischen <sup>ich möchte sagen</sup> Verlaufes, das Musikalische das sich in der verschiedensten Weise ausdrückt durch die Traumbilder, das ist es, worauf er schaut; weder das Symbol noch der Inhalt ist massgebend. Das Erlebnis ist die innere Dramatik, der Traum ist das Zeugnis für ein wirklich geistiges Erlebnis, der Trauminhalt ist ein Kleid, das diesem Traumerlebnis angezogen ist. Aber durch diesen Trauminhalt sieht man, wenn man in solchen Dingen erfahren ist, hindurch auf dasjenige, was erlebt werden kann. Das ist das Eine, wodurch Geisteswissenschaft auf das Wesen des Traumes hindeutet.

26

Das Andere ist noch das Folgende: Wenn der Geisteswissenschaftler nach und nach vorrückt und zu seinen Erlebnissen in der geistigen Welt kommt, dann merkt er, dass gerade die Traumwelt bei ihm sich umgestaltet. Ich habe unter denjenigen, die jetzt doch schon auch ganz zahlreich



sich auch praktisch mit den Wegen der Geisteswissenschaft be-  
fassen, die jetzt schon öfter erfahren, wie sie ganz beson-  
ders dadurch von dieser Geisteswissenschaft einen für sie  
massgebenden Begriff bekommen, wie diese Geisteswissenschaft  
ihnen ganz besonders wertvoll wird dadurch, dass sie sehen,  
wie sich das Traumleben umgestaltet; wie sie erfahren können,  
dass der Traum ja im gewöhnlichen Erleben etwas ist, was  
willkürlich Vorstellungsbild an Vorstellungsbild anreicht;  
wie sie dann dazu kommen, dass der Traum immer sinnvoller und  
sinnvoller wird; wie sie dahin kommen, dass sie den Traum in  
<sup>innerer</sup>gewisser Weise dirigieren können. Kurz, die Veränderung des  
Traumlebens, die <sup>Annäherung</sup>~~Annäherung~~ des Traumlebens an die erste Stu-  
fe des wirklichen geisteswissenschaftlichen Erkennens, das  
merken die verschiedensten Menschen, die nach und nach prak-  
tisch sich in die Geisteswissenschaft einleben. Sodass in  
der Tat durch diese Umgestaltung der Traumwelt der Geistes-  
forscher herankommt an das Wesen des Traumes. Er hebt den  
Traum selber durch das, was er als Geistesforscher wird, aus  
seiner Zeitlichkeit heraus; der Traum hat nicht mehr die Nei-  
gung, nur Zeitliches anzunehmen als Kleid. Ein grosser Mo-  
ment, wenn der Geistesforscher so weit ist, dass er nicht nur  
äusserlich Bildliches, das symbolischen Wert hat, träumt,  
sondern dass er im Traume hineinkommt in das, in das er sonst  
willkürlich hineinkommt; ein grosser Moment, wenn er kennen  
lernt, wenn ihm die geistige Welt durch den Traum zuschickt  
Erlebnisse, die hereindringen wie durch Gnade, in das gewöhn-  
liche Erleben, und die nicht mehr Träume sind, trotzdem sie  
in der einen oder anderen Richtung noch durchaus so auftre-  
ten wie ein Traum. So kann man sagen: Gerade der geistes-  
wissenschaftliche Gesichtspunkt zeigt, dass der Traum aus dem  
ewigen Geistig-Seelischen herausquillt, dass aber der Mensch,  
der dieses ewige Geistig-Seelische sich noch nicht zum Be-  
wusstsein gebracht hat, einkleidet die Ereignisse, die er  
zwischen dem Einschlafen und dem Aufwachen hat, in die Re-  
miniszenzen, in die Eindrücke des alltäglichen Lebens.

Ist so der Traum auf der einen Seite der unterbewusster



oder unbewussten Ereignisse etwas, das durchaus, auch wenn es nun geisteswissenschaftlich durchschaut wird, als etwas Gesundes angesehen werden darf, so kann das viel weniger gesagt werden inbezug auf die anderen Grenzgebiete. Merkwürdig ist, dass es sogar Philosophen gibt, Eduard von Hartmann gehörte sogar zu ihnen, die die Traumbilder, deren Ursprung wir jetzt etwas erkannt haben, mit Halluzinationen, mit Visionen vergleichen. Während das Traumbild aber etwas ist, was aus dem Geistig-Seelischen selber hervorgeht, was nur im Zusammenstossen mit der Leiblichkeit entsteht, ist die Vision die Halluzination etwas, woran allerdings die Leiblichkeit sehr, sehr stark beteiligt ist, Während der Traum in seinem Erleben aus dem Seelisch-Geistigen heraus quillt, und die Leiblichkeit nur die Veranlassung gibt, dass der Traum auftritt, ist die Constitution, die Verfassung der Leiblichkeit die Veranlassung für alles dasjenige, was auf dem Felde der Halluzination, der Vision, des Somnambulismus, des Mediumismus und dergleichen in das menschliche Seelenleben abnorm hereindringt. Sie können ein charakteristisches Kennzeichen sehen für das menschliche Erleben vom rein geisteswissenschaftlichen Standpunkte aus, zu dem leicht der naturwissenschaftliche hinzugefügt werden könnte, wenn Sie das auffassen, dass es darauf ankommt, dass der Mensch, der -wie ich gestern sagte- nur seinem Wesen nach zu kennzeichnen ist, wenn er nach Leib, Seele und Geist betrachtet wird, dass der Mensch ein Verhältnis des Geistes zum Leibe nur auf dem Umwege durch die Seele hat. Die Seele stellt sich in die Mitte hinein. Der Mensch selbst als Träumer lebt nicht einfach so, dass er den Geist in eine Beziehung zum Leibe bringt, sondern so, dass er den Geist auf dem Umwege des Seelischen in ein Verhältnis zum Leibe bringt. Die Seele ist das Zwischenglied für das normale Leben zwischen dem Geist und dem Leibe. Dasjenige nun, was im ~~dem~~ menschlichen Organismus eintreten kann und was gewisse abnorme Erscheinungen des geistig-seelischen Lebens hervorrufen kann, das ist das, dass im Menschen durch Krankhaftes, dauernd oder



durch Krankhaftes, dauernd oder vorübergehend Krankhaftes,  
im Organismus, gewissermassen dieser regelmässige Zusammenhang,  
der sich dadurch herstellt, dass der Geist mit dem Leibe  
nur zusammenhängt durch die Seele, dass überall das Geistige  
zuerst auf die Seele wirkt und dadurch erst auf den Leib; <sup>+</sup>  
dass dieser Zusammenhang dadurch <sup>durch</sup> unterbrochen wird, dass ge-  
wissermassen durch die krankhafte Organisation das Seelische  
in einer gewissen Weise ausgeschaltet wird. Die Ausschaltung  
kommt nicht durch die äusseren Sinnesorgane, sondern durch  
mehr innen gelegene Organe, Wenn gewisse Organe krankhaft  
sind, dann kann das Geistig-Seelische nicht den ganzen Leib  
erfassen, indem es durch diesen Leib mit der Aussenwelt in Be-  
ziehung tritt, sondern es muss sich des Leibes mit Ausschluss  
der krankhaften Glieder <sup>oftmals</sup> bedienen. Dann tritt der Geist, statt  
auf dem Umweg des Seelischen, wegen des kranken Leibes in ein  
u n m i t t e l b a r e s Verhältnis zum Leibe. Es wird das  
Seelische in einer gewissen Weise umgangen. Dadurch wird Un-  
regelmässigkeit in das Bewusstsein hineingetragen, es wird  
eine Durchbrechung des Bewusstseins hervorgerufen. Wird z. Bsp  
ein Geistiges erlebt, ohne dass es, dadurch <sup>dab</sup> ein gewisses Organ  
des Gehirns oder des Nervensystems oder der Blutzirkulation  
gesund ist, <sup>durch die Seele vermittelt wird</sup> wird ein gewisses Geisterlebnis nicht so aufge-  
nommen, dass sich die Seele des Leibes in der richtigen Weise  
bedienen kann, um das Geisterlebnis seelisch zu verarbeiten,  
so tritt der Leib unmittelbar unter die Wirkung des Geistes,  
nicht auf dem Umwege des Seelischen. Dann wird das unmittel-  
bare Erleben des Geistes -es ist auch ein Erleben des Geistes,  
aber ein solches, das die menschliche Constitution krankhaft  
durchdringt- dann wird das Erleben des Geistes zur Halluzi-  
nation, zur Vision. Mit diesen hat dasjenige, was geisteswis-  
senschaftliche Forschung ist, nichts zu tun. Denn geisteswis-  
senschaftliche Forschung sieht darauf, dass der Mensch nicht  
etwa das im gewöhnlichen Leben bestehende Verhältnis zwischen  
Leib, Seele und Geist durchbricht, sondern dass er das See-  
lische noch reicher macht, sodass das Verhältnis des Geistes  
zum Leibe durch ein reiches <sup>Seelen</sup> Innenleben bewirkt wird; durch



Ein verarmtes Seelenleben kann aber eintreten, wenn sich der Mensch durch eine Erkrankung in seinem Leibe nicht des ganzen Leibes bedienen kann, um sich mit der Umwelt in ein Verhältnis zu setzen. Daher ist für den Geistesforscher dasjenige, was als Vision, als Halluzination erfahren wird, was nicht so zum geistigen Leben steht, wie der Traum, - das ist für den Geistesforscher etwas, das er von seinem Gesichtspunkte aus ansehen muss zwar als ein geistiges Erlebnis, aber nicht als ein solches, das etwa wertvoll<sup>er</sup> wäre ~~für~~ als das gewöhnliche sinnliche Anschauen, sondern das weniger wertvoll ist als das gewöhnliche sinnliche Anschauen. In einem solchen unregelmässigen geistigen Erleben wie in der Halluzination, in der Vision, im somnambulen Reden und Handeln, im Mediumismus, der ein künstlicher Somnambulismus ist, steht der Mensch weniger im Verhältnis zur Umwelt, als er im sinnlichen Wahrnehmen steht. Das ist das Wichtige. Das ist dasjenige, was man besonders einsehen muss. Und so kann es geschehen, dass der Mensch, weil er nicht nur zum Anschauen der Umwelt, sondern auch zum vernünftigen logischen Begreifen der Umwelt nötig hat dasjenige, was man U r t e i l über die Umwelt nennt, <sup>und</sup> zu dem hat er nötig den Gebrauch des gesamten Leibes. Ist nun der Leib abnorm gebildet, so kann er auch kein vernünftiges Urteil gewinnen über das, was sich ihm geistig darstellt. Während der Mensch auf der einen Seite dasjenige, was er im Traume erlebt, mit Vernunft im Wachzustand überschauen kann, ist er nicht imstande, das was er in der Vision, in der Halluzination erlebt, in die Erlebnisse des gewöhnlichen Wachzustandes zu übertragen, es zu überschauen.

35

Nun ist das Bedeutungsvolle dieses, dass ja nun allerdings, wenn der Leib von Aussen gesehen solche Abnormitäten zeigt, ~~die~~<sup>es</sup> scheinbar geistige Erlebnisse sind, -das gibt ja der Geistesforscher zu, nur sollen sie nicht hervorgerufen werden; wenn sie naturgemäss hervorgerufen werden, sind sie Zeugen von Krankheit, wenn sie künstlich hervorgerufen werden, bewirken sie Krankheit. Weil man diese Dinge aber äusserlich wie im Laboratorium untersuchen will -die doch Erscheinun=



gen des Lebens selber sind- weil man sie nach dem Schema der naturwissenschaftlichen Anschauungsweise erklären will, so kann man es denn erleben, dass selbst diejenigen, die gute, hervorragende, bedeutungsvolle Naturforscher sind, vollständig straucheln auf diesem Gebiet. Ich möchte einen Fall hier anführen, den ich schon einmal angedeutet habe, anführen aus dem Grunde, weil er ein charakteristischer Fall ist. Weil er zeigt, wie gerade bei Naturforschern die Sehnsucht heute besteht, in das, was sie das übersinnliche Gebiet nennen, einzudringen, wie sie aber dann nicht an die Geisteswissenschaft herankommen wollen, sondern wie sie bei den gewöhnlichen naturwissenschaftlichen Methoden stehen bleiben wollen. Diesen Fall, ich bespreche ihn nicht deshalb, weil ich selbst irgendwie zu seiner Wahrheit oder Nichtwahrheit Stellung nehmen will, sondern weil ich daran zeigen will, wie sich zum Geistig-Uebersinnlichen ein naturwissenschaftlich einwandfreier, ein hervorragender Gelehrter der Gegenwart verhält.

31. Es ist der Fall, den ausführlich in einem dicken Buche Sir Oliver Lodge beschreibt, und der so ungeheuer viel Aufsehen gemacht hat, nur erfährt man über die Fronten hinüber weniger von solchen Dingen als sonst. Die Ereignisse sind folgende: Der Sohn des berühmten Naturforschers Oliver Lodge war an der französischen Front. Der Vater bekam von Amerika aus nach London einen Brief, worin er aufmerksam gemacht wird, dass ein Medium gesagt habe, es stehe dem Sohne Wichtiges bevor, Entscheidendes bevor, aber die Seele eines abgestorbenen Freundes von Oliver Lodge werde in diesem entscheidenden Augenblick vom Uebersinnlichen aus sich des Sohnes annehmen. Das war schon eine Mitteilung, die man auf diese und auf diese Art lesen kann selbstverständlich. Es hätte ja alles Mögliche geschehen können und die Mitteilung hätte doch, ausserlich gesehen, wahr sein können. Der Sohn hätte in Lebensgefahr kommen können und gerettet werden können; dann hätte der Schreiber gesagt: Nun ja, Myers, des Freundes Seele ist dem Sohne beigestanden, deshalb ist er nicht gefallen. Nun ist aber der Sohn gefallen. Da wurde nun von derselben Seite



her die Sache so ausgelegt, dass die Seele des Sohnes ja hinübergegangen ist und dass im Jenseits ihr geholfen wird von dem Freunde, der viele Jahre vorher im Jenseits <sup>gehört</sup> war. Wäre eine Brittes, eine Viertes ~~ausgelegt~~ möglich, es wäre durch die Weitmaschigkeit einer solchen Voraussage zu treffen gewesen. - Sir Oliver Lodge ist nun ein Mann, der vom Standpunkte strenger naturwissenschaftlicher Gewissenhaftigkeit schildert, deshalb kann der Fall von Jemand <sup>über</sup> angeschaut werden, der sich auf der einen Seite versteht auf naturwissenschaftliche Gewissenhaftigkeit und auf der anderen Seite auf dasjenige, was über so etwas gesagt werden kann. <sup>(man kann</sup> sich daher Aufschluss verschaffen aus dem Buche <sup>über</sup> dasjenige, was da eigentlich vorliegt.

Nun, Sir Oliver Lodge, nachdem er den Sohn verloren hatte, ihm wurde zugetragen (es sind immer Mittel und Wege da, wie man, namentlich wenn es sich um einen berühmten Mann handelt, den Leuten Medien, Somnambule zuschiebt), ihm wurden zugeschoben verschiedene Medien. Sir Oliver Lodge wollte sich nur einlassen mit absoluter gewissenhaftester Beobachtung aller Vorsicht, die nur angewendet werden kann. Nun schildert er, wie die Medien Botschaften bringen, als Sprechmedien oder sonst als Schreibmedien, Botschaften, die von dem Sohne herrühren sollten. Darin ist ja nun vieles enthalten, das ja wirklich keinen tieferen Eindruck macht auf den Leser, als Vieles, was sonst bei Spiritisten zu finden ist; aber eines hat auf Sir Oliver Lodge einen tiefen Eindruck gemacht. Und selbst auf die skeptischen Journalisten in weitesten Kreisen hat es einen Eindruck gemacht. Das ist das, was Sir Oliver Lodge als ein Experimentum crucis, als ein Kreuzexperiment anführt; es ist das Folgende: Das Medium sagte: Ja, jetzt kommt eine Botschaft von dem verstorbenen Sohne; die Seele Myers ist auch dabei. Beide kündigen sich an. Aber der Sohn weist hin darauf, dass eine Photographie besteht, die kurz bevor er gefallen ist an der französischen Front, aufgenommen wurde. Er ist auf der Photographie mit einer ganzen Reihe von Kameraden. Die Aufnahme ist mehrmals gemacht worden. Bei der einen Aufnahme hält der Sohn die Hand auf die



eine Schulter eines Kameraden, in der Weise; bei der nächsten Aufnahme ist die ganze Stellung des Sohnes etwas anders angeordnet. usw.— Schön. Die Photographien wurden genau beschrieben. Man konnte sich eine Vorstellung davon machen, wie die Photographien waren. Sie waren aber nicht da. Niemand wusste etwas davon; niemand konnte etwas davon wissen, weder das Medium noch die Anderen. Man konnte das Ganze zunächst als einen Humbug ansehen. Aber das Wesentliche ist: nach 2 Wochen -glaube ich- kam der Brief mit den Photographien, die also in der Zeit, als das Medium darüber gesprochen hat, noch drüben in Frankreich waren; es kam der Brief nach 2 Wochen <sup>in London</sup> an; man konnte sich überzeugen, genau stimmte die Beschreibung mit den Bildern überein. Die Photographien waren da - ein Experimentum cruzis, ein Kreuz-Experiment. In der Tat etwas, was genügt hat der wissenschaftlichen Gewissenhaftigkeit des Sir Oliver Lodge. Was unzählige Menschen überzeugt hat. Man kann es begreifen. Aber als Geistesforscher geht man an die Sache doch noch mit anderen Gesichtspunkten heran. Man kann sagen: Gerade weil Sir Oliver Lodge die Sache so genau beschrieben hat, deshalb ist es, dass man aus dieser Beschreibung unmittelbar erkennen kann, wie sich der Fall verhält. Dann wundert man sich nur, wenn man ein wenig bekannt ist in der einschlägigen Literatur, dass solch' ein Mann wie Sir Oliver Lodge den Fall, wenn er auch so sonderbar liegt, dass man, wenn man nicht auf der Hand Liegendes immer abweisen will, überzeugt werden kann- man wundert sich doch, dass er nicht den Fall vergleicht mit den unzähligen Fällen, die bekannt sind bei Somnambulen als -ich möchte sagen- Ansteckung der Sinnesorgane mit Verstandesurteilen. Wer kennt nicht, wenn er bekannt ist mit der Literatur, wer kennt nicht den Fall, dass irgend Jemand eine Vision hat, einen Eindruck hat: in 3 Wochen werde ich, wenn ich reite, vom Pferde stürzen. Er hat ganz genau visionär das Bild vor sich. Er versucht es sogar zu verhindern, aber das führt gerade die Sache herbei. Solche Dinge sind ja vielfach zu finden, in der



Literatur. Es gibt eine solche Herauffufung durch krankhafte Störungen, durch nicht vollständiges Beherrschen seines Leibes, gerade, ein solches Verfeinern desjenigen, was in der normalen Organisation unterbewusst bleiben muss, in das Bewusstsein hinauf, dass man namentlich solche Dinge, die der menschlichen Kultur angehören, wo man diese durch räumliches oder zeitliches Ferngesicht haben kann. - Nun ist für denjenigen, der das Buch von Sir Olliver Lodge durchnimmt, dasjenige, was das somnambule Medium gesehen hat, in der Tat nichts anderes als ein zeitliches Ferngesicht. Die Photographien kamen an in 2 Wochen; das Medium sah voraus, wie der andere Mensch voraussah sein Stützen vom Pferde, die Photographien. Mit nichts hat das zu tun, was man nennen könnte eine Offenbarung aus der übersinnlichen Welt, sondern es ist nur ein verfeinertes Wahrnehmen desjenigen, was innerhalb der sinnlichen Welt auch da ist. Gerade das muss man bei diesen Dingen ins Auge fassen, dass man genau unterscheiden muss dasjenige, wo der Geist unmittelbar in das Körperliche hineinspielt. Das ist nichts, was uns hinausführt in das Uebersinnliche. Gerade weil Geisteswissenschaft den Menschen einführen will in die wahre übersinnliche Welt, muss sie Gewicht darauf legen, zu verstehen, was die abnormen Fälle sind, in denen durch ein verfeinertes Sinnenleben der Mensch irgendetwas erfährt, was ja auch nichts anderes ist als eine Kundgebung aus der gewöhnlichen physischen Welt, nur dass es auf abnorme Weise erfahren wird. Ich könnte noch Vieles anführen, über solches, was durch eine Verschärfung der Sinne, gerade dadurch, dass ein Krankhaftes im Menschen vorliegt, zutage tritt. Es ist insbesondere ein Ueberwiegen der animalischen Funktionen gegenüber den seelischen Funktionen, was dieses zweite Gebiet des Unbewussten charakterisiert. Es ist allerdings ein Hineinspielen des Geistigen, aber ~~niemals~~ niemals wird auf diese Weise das zustande kommen, was Sir Olliver Lodge wollte : eine Einsicht in die übersinnliche Welt. Wer eine Verbindungsbrücke schlagen will zwischen dem, der hier ist und dem, der in der übersinnlichen Welt ist als ein sogenannter



Toter, der muss es durch geisteswissenschaftliche Methoden tun. Der muss seine eigene Seele entwickeln, dass sie den Weg finde, nicht dadurch, dass <sup>in</sup> ein sonnambules Medium hineinspricht ein Toter. Gerade diese Dinge müssen scharf ins Auge gefasst werden, gerade ~~XXXXXXXXXXXX~~ weil Geisteswissenschaft streng auf dem Boden steht: ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~; Nicht nur im allgemeinen, auch im ~~Konkreten~~ kann man eindringen in die geistige Welt, deshalb muss sie zurückweisen dasjenige, was mit Ausschluss der seelischen Entwicklung, durch Halluzination, durch Vision, durch Verfeinerung des Sinneslebens, die nicht über das Sinnliche hinausführt, nichts über das Ewige aussagt, <sup>erworben wird.</sup> Obwohl das Geistige in den menschlichen Leib hineinspielt, - nichts kann dadurch ausgemacht werden über das Uebersinnliche, sondern allein durch das Hineinstellen des menschlichen Geistig-Seelischen in die übersinnliche Welt.

Für denjenigen, der auf dem Boden der Geisteswissenschaft steht, für den ist daher die visionäre Welt, die sonnambule Welt, die Welt des künstlichen Somnambulismus, die Mediumwelt, sie ist eine untersinnliche Welt, nicht eine übersinnliche Welt.

Die Zeit drängt, ich kann das nicht weiter ausführen, denn ich muss nunmehr auf ein anderes Gebiet, das sich kurz besprechen lässt, übergehen, auf das Hineinragen der übersinnlichen Welt, wie sie uns auftritt im menschlichen Leben, wenn wir die wirkliche Kunst, das künstlerische Geniessen betrachten. Auch da kann die Geisteswissenschaft verfolgen die Seele des wirklichen Künstlers, oder auch die Seele des für wirkliche Kunst empfänglichen Menschen.

Dasjenige, was die Seele durchlebt und nachher in Dichtung, in ein anderes Kunstwerk umschafft, das ist ebenso in der geistigen Welt erlebt, wie erlebt ist dasjenige, was immer unbewusst bleibt und nur höchstens durch den Traum in zeitlichen Bildern bewusst wird, <sup>für</sup> ~~als~~ das gewöhnliche Bewusstsein, was erlebt wird zwischen dem Einschlafen und dem Aufwachen. Aber der Dichter ist imstande, dasjenige, was ihm in seiner unmittelbaren Gestalt-oderder Künstler überhaupt- was ihm



nicht zum Bewusstsein kommt, während er in der geistigen Welt weilt, hineinzutragen, noch unbewusst bleibend, in die sinnlich-physische Welt, dann es einzukleiden in Bilder. Mit Recht weist man darauf hin, dass wirkliche ~~W~~echte Kunst nicht ihrem Inhalte nach, aber ihrer Veranlassung nach, ~~ihren~~ Ursprung nach, ihren Quellen nach wurzelt in demjenigen, was die Künstlerseele erlebt in Uebersinnlichen. Sodass wahre, ~~W~~echte Kunst -nicht Naturalismus- von der Menschheit mit Recht zu allen Zeiten angesehen worden ist als Botschaften, die hereingetragen werden aus einer übersinnlichen Welt in die sinnliche Welt. Der Unterschied zwischen dem Dichter und dem Seher, dem, der das Uebersinnliche bewusst schaut, ist nur der, dass der Seher, während er in der übersinnlichen Welt Erlebnisse hat, sein Bewusstsein hineingetragen hat in die übersinnliche Welt und selbst aus der übersinnlichen Welt heraus in voller Geistesgegenwart diese Erlebnisse umsetzt in Vorstellungen, sodass das Ganze ein bewusster Prozess ist. Bei dem Dichter, dem Künstler bleibt der Prozess unbewusst; er lebt zwar im Uebersinnlichen, weil dies ihm aber nicht zum Bewusstsein kommt, kann er es nicht vergleichen mit der geistigen Welt. Nachdem er es erlebt hat, trägt er es hinein, kleidet es in die Bilder, die dann zu Botschaften des Uebersinnlichen werden. Der ganze Prozess, der im Seher bewusst wird, ist zum Teil seinem Ursprung nach unbewusst im Dichter, im Künstler. Das, was da als Offenbarungen eines Unbewussten hineinspielt, ist das, ~~was~~ das menschliche Leben mit Schönheit überzieht; dasjenige, was man seinem wahren Werte nach erst schätzen wird, wenn man als Ueberzeugung aufnimmt, dass die wahre Kunst Botschaft ist aus der Welt des Ewigen, dass ~~echtes~~ echtes künstlerisches Geniessen den Menschen nahe bringt dieser übersinnlichen Welt, wenn auch unbewusst.

Halb unbewusst ist dasjenige, was wir als unser Schicksal erleben. Wie fasst der Mensch im gewöhnlichen ~~Erleben~~ <sup>Bewußtsein</sup> dieses Schicksal auf? Dieses Schicksal, das sozusagen sein Leben begleitet von der Geburt bis zum Tode! Die meisten Menschen stehen -und mit Recht für das gewöhnliche Bewusstsein- diesem Schicksal so gegenüber, dass sie seine einzel-



7  
zelnen Fälle ansehen wie etwas, was zustösst; einer nach dem anderen stösst eben so zu. Aber das mag ganz richtig sein, ist auch richtig für die gewöhnliche Lebensauffassung. Aber es gibt eine andere Seite dieser Dinge zu betrachten.

Man nehme nur einmal an, als Vierzigjähriger oder jünger, wenn man Neigung hat zum Sich-Besinnen, man denke nach über das, was man denn eigentlich in seiner Seele ist, und vergleiche das, was man ist, mit dem Schicksal. Und man frage sich dann, was man wäre, wenn man ein anderes Schicksal gehabt hätte, wenn einem anderes zugestossen wäre. Man wird dann eine merkwürdige Entdeckung machen. Man wird die Entdeckung machen, dass man eigentlich, wenn man nicht von einem abstrakten ~~Denken~~ <sup>Selbst</sup> redet, wenn man von dem redet, was man eigentlich in seinem Innern trägt ~~xxxxxxx~~ und ist, dass man ja nichts anderes ist als das Ergebnis seines Schicksals. Wäre das Schicksal bloss das, was einem nacheinander zustösst, eine Summe von <sup>Klassen</sup> Zufällen, so wäre man selbst nichts anderes als eine Summe von Zufällen. Was man gelitten hat, wobei man sich gefreut hat, was einem zugetragen hat das Leben, so dass man es aufnehmen konnte, dass man es zur Lebensgeschicklichkeit, zur Lebensweisheit, zur Lebensgewohnheit machen konnte, **d a s i s t m a n**, ist es aber aus dem Schicksal heraus. Man ist dieses Schicksal selber.

Geisteswissenschaft versucht nun, auch dieses Schicksal zu betrachten. Versucht dieses Schicksal so zu betrachten, dass diese Betrachtung so verläuft, wie, ohne dass der Mensch etwas dazu tut, <sup>wie</sup> das gewöhnliche Vorstellungsleben verläuft.

Ich sage das, um klar zu machen das Bedeutsame, das damit zum

38  
Ausdruck gebracht ist: Denken Sie sich einmal, Sie erinnern sich an ein weit zurückliegendes Erleben, das Sie mit 10 oder 17 Jahren gehabt haben; die Erinnerung hat eine Eigentümlichkeit; als Sie das ~~xxxxxxx~~ Erlebnis hatten, waren Sie mit dem ganzen Gemüt dabei; Sie haben nicht nur das erlebt, was Sie in die Vorstellung heraufbringen, sondern Sie waren ganz dabei. Denken Sie nur nach, wie sehr verschieden das ist, wenn man sich erinnert an einen Gemütszustand, als an das, was als Vor-



stellung von dem Erlebnis geblieben ist. Ein Gemütszustand kann nicht wieder heraufgerufen werden. Es kann die Vorstellung wiederum eine Art Gemütszustand hervorrufen, aber einen Schmerz, den Sie erlebt haben vor 20 Jahren, diesen Schmerz als damals Erlebtes zurückrufen, Sie können es nicht. Die Vorstellung kann man zurückrufen, aber nicht den Gemütszustand, nicht den Schmerz. Und so ist es auch mit der Freude. In der gewöhnlichen Erinnerung des Lebens wird, indem die Erlebnisse einverleibt werden dem Gedächtnis, abgestreift der Gemütsimpuls und es bleibt die Vorstellung als solche. Dadurch kann später wiederum erlebt werden in der Vorstellung das, was früher erlebt worden ist. Das, was so im Einzelnen im Leben der Mensch von selbst macht, indem er das Gemüthafte abstreift von dem, was dem Gedächtnisse einverleibt wird, das kann nun ganz streng gemacht werden mit dem, was Schicksalserlebnisse sind. Aber indem ich es schildere, erscheint es leicht, erscheint es -ich möchte sagen- fast alltäglich. Soll es durchgeführt werden, so gehört dazu gerade eine solche Vorbereitung der Seele, wie ich sie heute und gestern geschildert habe; soll durchgeführt werden nämlich, dasjenige, was uns als Schicksalserlebnisse trifft, von allem Gemüthaf-ten zu entkleiden. Denken Sie, es gelingt einem das. Das ist gerade das Charakteristische des gewöhnlichen Lebens, dass einem das eine sympathisch, das andere antipathisch ist am Schicksal; dass man das eine gleich herbeiziehen, das andere entfernen möchte. Das abzustreifen, sodass man dasjenige, was man im Schicksal erlebt, betrachtet so, wie wenn es einen nicht selbst getroffen hätte, wie wenn man beschreiben möchte das Schicksal eines Anderen - ja, noch weniger, weil man ja mit jedem anderen Menschen mitfühlt. Weg mit alledem für die Betrachtungsweise! (Aber nur für d i e s e, sonst würde man lebensuntüchtig). Weg mit allem für die Momente der Betrachtung des Schicksals! Man muss das Schicksal so betrachten, dass das Gemüthafte wegfällt; man muss es so betrachten, als wenn man ausserhalb des Schicksals stände. Der Geistesforscher lernt das dadurch, dass er ~~X~~ lernt, ausserhalb seines Leibes zu stehen. Dann, wie ein Gedanke der aufsteigt ist



ein Gedanke der wiedergibt im individuellen persönlichen Leben ein früheres Erlebnis, so wird das Schicksal, wenn es wirklich richtig betrachtet wird, wenn es entkleidet wird des persönlichen Gemüts-Charakter, - das Schicksal wird mit Notwendigkeit, mit Ueberzeugungskraft der Ausdruck früherer ~~Erden~~ <sup>Erde</sup> ~~Erlebnisse~~ die durchgemacht sind und die sich zu dem gesamten Leben des Menschen so zusammengliedern, dass der Mensch durchlebt wiederholte Erdenleben und dazu die Leben, die verlaufen zwischen Tod und neuer Geburt.

Durch manches andere, aber auch durch das wirkliche Betrachten des Schicksals kann man wahrnehmen, wie, gerade so wie in das individuelle Leben dasjenige, was man im Laufe der Jahre durchgemacht hat, ~~hineinwirkt~~, <sup>hineinwirkt,</sup> in unser wirkliches persönliches Schicksalserleben, was ~~hinüberkraftet~~ aus früheren Erdenleben und was wiederum hinüberkraftet in spätere Erdenleben. Nicht etwas ~~phantastisch~~ Ausgesonnenes ist das, was Geistesforschung darlegt über die wiederholten Erdenleben, sondern Ergebnisse gewissenhafter Betrachtung des Lebens selber. Veränderte Betrachtung des Lebens selber, hinaufgehoben dasjenige, was halb unbewusst in unser Leben eingreift und sich als Schicksal offenbart. Also auch eine Offenbarung des Unbewussten; hinaufgehoben das Unbewusste in das Bewusstsein.

45 Ich konnte leider nur einige Glieder derjenigen Welt, die für das gewöhnliche Bewusstsein unbewusst bleiben, Ihnen schildern und zeigen, wie Geisteswissenschaft zu diesen Dingen sich verhält; skizzenhaft konnte ich es nur schildern. Aber gerade diese Betrachtung der Grenzgebiete zeigt, wie Geisteswissenschaft imstande ist, auch auf das Ewige hinzuweisen, indem sie zeigen kann, wie im Traume oder sonst das Geistige sich auf normale und auf abnorme Weise im gewöhnlichen Leben offenbart, indem sie zeigt, gerade von ihrem Gesichtspunkte aus, wie das Unbewusste offenbar wird im menschlichen Erleben. Dadurch wird auch an diesen Grenzgebieten gerade für Geisteswissenschaft klar, dass der Mensch schon erreichen kann, indem er die gewöhnlichen Sinnesgrenzen über-



schreitet, das übersinnlich-geistige Gebiet; dass/der Mensch eindringen kann aus dem Vergänglichen hinaus in das Unvergängliche, dass der Mensch sich in Zusammenhang bringen kann durch sein Geisteswesen mit der ewig-geistigen Welt, sodass sein Geistig-Seelisches, sein Geistig-Ewiges mit dem Geiste der ganzen Welt <sup>als eine</sup> in Harmonie empfunden wird.

Gerade, wenn man so etwas darstellt, dann merkt man, dass diese Geisteswissenschaft nur so anzusehen ist, wie ich gestern gesagt habe : dass diese Geisteswissenschaft zwar durch die besondere Bildung des geistigen Kulturlebens in der Gegenwart selbst auftreten kann, während ihr Inhalt wahr ist für alle Zeiten - so wie die Kopernikanische Weltanschauung aus der zeitlichen Bildung in einer gewissen Epoche auftreten musste. Aber anders ist es, als mit äusserer Erfahrungswissenschaft, mit dem, was als Geisteswissenschaft auftritt. In klaren, festumrissenen Begriffen und Ideen tritt diese Geisteswissenschaft wohl erst in der Gegenwart so recht ins Dasein. Geahnt, ersehnt, nicht nur ersehnt in allgemeiner, sondern in bestimmter Gestalt ist sie aber worden von denjenigen, denen es wirklich zu allen Zeiten ernst war um die <sup>Er</sup> Forschung der grossen Lebensrätsel des Daseins. Daher fühlt man sich gerade als Geistesforscher im Einklang mit denen selbst, die aus der Menschheitsgeschichte der Menschheit etwas geben konnten und geben wollten. Aus der grossen Summe der Persönlichkeiten, die -nicht um Bestätigungen anzuführen- hier genannt werden könnten, sei einer herausgehoben. Nicht um Bestätigung anzuführen, denn ich weiss genau, dass der Einwand richtig ist, wenn man Goethe anführt : dass man immer aus seinen Schriften auch das Entgegengesetzte anführen kann, Stellen anführen kann, wo die Entgegengesetzte Ansicht bestätigt wird; darum handelt es sich nicht. Aber Jemand, der wie ich mehr als 30 Jahre eine eingehende Betrachtung nicht nur dem Inhalt der Goetheanschauung widmete, sondern der ganzen Art, wie Goethe zur Welt gestanden hat, nahe kommen will, der kann zuletzt dasjenige, was er sagen wollte durch eine solche Betrachtung wie die heutige, zusammenfassen mit einem Worte das <sup>da</sup> ~~doch~~ aus=



ausdrückt, ein gewisses intellektuelles Glück wiederzufinden, dasjenige, was <sup>erst</sup> ~~sonst~~ gewissenhafte Forschung gibt, in der grossen Ahnung eines Menschen, die ihm einmal doch vor die Seele getreten sein mußte, als er die Worte aussprach, Goethe:

"Wenn der Mensch sich als ein Ganzes fühlt, wenn er sich mit seinem Wesen als in einem grossen, schönen, werten und würdigen Ganzen fühlt, wenn das Weltall ihm ein harmonisches Behagen gibt, <sup>dann</sup> würde ~~sich~~ das Weltall, wenn es sich selbst empfinden könnte, als an sein Ziel gelangt aufjauchzen und den Gipfel des eigenen Werdens und Wesens bewundern!"

42 Ich glaube, dass, als Goethe so ~~so~~ den harmonischen Zusammenklang des menschlichen Innern mit dem Weltenall in einem schönen ~~Aussatz~~ <sup>Aussatz</sup> ausgesprochen hat, er hat sagen wollen dasjenige, was Geisteswissenschaft in klaren, festumrissenen wissenschaftliche Formen bringen will : dass der Mensch in seinem Innern erleben kann, sei es auf diese ~~oder~~ oder auf jene Weise, wie sein Geistig-Ewiges dem Geistig-Ewigen der äusseren Welt <sup>gegenübersteht</sup> und dann die <sup>große</sup> Harmonie zwischen der menschlichen Individualität und dem Weltenall der Menschenseele selbst <sup>unmittelbar</sup> gegenwärtig ist. Denn was macht die Geisteswissenschaft zur Gewissheit? Das macht die Geisteswissenschaft zur Gewissheit, dass der Mensch sein Ewiges ergreifen kann indem er in wahrer wirklicher Weise gegenüberstehen kann als Geistesmensch dem Geiste der Welt, als ewigen Geist des Menschen ergreifen kann den ewigen Geist der Welt!

† † † † † † †